



EVANGELISCHE GEMEINDE ALBISRIEDEN

786

ELIA „NACHFOLGE HAT FOLGEN“

1. Könige 19,1-18

7. September 2014

Was haben Alec Baldwin, Winston Churchill, Lady Diana, Vladimir Horowitz, Stephen King, John Lennon, Isaac Newton, Brad Pitt, Rainer Maria Rilke, Leo Tolstoi und Peaches Geldof gemeinsam? Sie alle wurden von massiven Depressionen geplagt.

Erst kürzlich hat sich der beliebte US-Komiker Robin Williams das Leben genommen. Nach seinem Suizid wurde bekannt, dass auch er die seelische Finsternis aus eigener Erfahrung kannte.

Den schlagfertigen, verschmitzten, witzig-spritzigen Komödientenspezialisten haben die Dämonen früh in Beschlag genommen. Sie liessen ihn nicht mehr los. Der weltberühmte Schauspieler hatte sich am 11.8.14 in seinem Haus in Kalifornien erhängt. Williams habe bis zuletzt gegen schwere Depressionen gekämpft, sagte seine Pressesprecherin Mara Buxbaum.¹

Menschen mit Symptomen der Schwermut finden wir auch in der Bibel. Elia gehört zu den Betroffenen. Mich beeindruckt immer wieder, dass die Helden der Bibel nicht weichgespült werden. Ihre Biografien sind schonungslos ehrlich. Diese Menschen werden nicht mit Glanz und Gloria beschrieben. Ihre Krisen, ihre Versuchungen, ihre Schwierigkeiten und ihre Niederlagen werden nicht ausgeblendet. Elia ist ein gutes Beispiel dafür.

Als wir den Propheten zum letzten Mal sahen, hatte er einen eindrücklichen Sieg über Ahab und seine Baal-Anhänger errungen. Das Ereignis auf dem Berg Karmel war für alle Augenzeugen unvergesslich. Unmittelbar danach wird von Elias grösser Niederlage berichtet. Wir erleben seinen Kampf mit Entmutigung, Verzweiflung und Depression. Elia hat so etwas wie einen Nervenzusammenbruch erlitten.

¹ Spiegel Online 12.08.14.

VOM SIEG ZUR AGONIE

Das 18. Kapitel der Könige endet so dramatisch wie es begonnen hat. Auf die Baal Propheten fiel Gottes Gericht und auf das ausgetrocknete Land der langersehnte Regen.

Elia hat seinen Auftrag erfüllt. Jetzt bricht er auf in Richtung Jesreel.²

Nach allem, was geschehen war, würden wir erwarten, dass das nächste Kapitel irgendwie so beginnen würde: „Elia kam nach Jesreel, freute sich über den errungenen Sieg, er brachte Gott ein Opfer dar und predigte dem Volk das Wort Gottes.“

Nichts dergleichen. Elia endet weit entfernt von Jesreel. Er trampft südlich Richtung Beersheba. Er wandert weiter südlich bis er sich ausserhalb des verheissenen Landes befindet. Seine Reise endet hunderte von Kilometern entfernt am Berg Horeb ganz unten auf der Sinai Halbinsel. Dort landet er zuletzt in einer Höhle und bittet Gott, er möge sein Leben beenden.

Was ist geschehen? Wieso flieht der Prophet?
Wir erleben ihn in einer Phase der Schwermut.

Depression ist ein weitverbreitetes Problem.

In der Schweiz leiden gemäss Schweizerischer Gesundheitsbefragung (SGB) rund 7% der Bevölkerung unter depressiven Störungen. Mehr Frauen sind von der „Volkskrankheit“ betroffen als Männer. Fachleute erklären diesen Unterschied damit, dass Männer das Problem viel seltener zugeben und auch viel weniger bereit sind sich helfen zu lassen. Für die Schweiz wurden Folgekosten depressiver Störungen bei Personen im erwerbsfähigen Alter von über 11 Milliarden Franken errechnet.

Die Ursachen sind vielfältig und oft miteinander verflochten: Stress, Spannungen in den zwischenmenschlichen Beziehungen, medizinische Probleme, einseitige Ernährung, Trauma und genetische Faktoren.

Die Symptome: anhaltende Traurigkeit, Gefühle der Hoffnungslosigkeit; Verlust von Energie, Schlaflosigkeit, Reizbarkeit bis hin zu Suizidgedanken. Unabhängig von IQ, Alter oder sozialer Stellung kann es jeden von uns früher oder später treffen.³

ELIAS ZUSTAND NÄHER BETRACHTET

1.Könige 19 beginnt mit einer Drohkulisse:

Ahab berichtete Isebel alles, was Elia getan hatte, vor allem, wie er die Propheten Baals mit dem Schwert getötet hatte. Da schickte Isebel einen Boten zu Elia, der ihm ausrichten sollte: „Die Götter

² Jesreel liegt 17 km südlich von Nazareth. Die Stadt liegt genau auf der Wasserscheide zwischen Mittelmeer und Jordan und wurde wegen ihrer strategischen Lage zur (zweiten) Residenz der israelitischen Könige.

³ Alle sechseinhalb Stunden nimmt sich in der Schweiz ein Mensch das Leben. Das sind vier Tote pro Tag, fast 1400 pro Jahr.

sollen mich schwer bestrafen, wenn ich dir nicht heimzahle, was du diesen Propheten angetan hast!" (1. Könige 19,1-2a)

Isebel hatte Ahab in Jesreel erwartet und rechnete damit, dass er Good News bringen würde. Surprise – surprise!

Als die Blondine hörte, was sich abgespielt hatte, war es vorbei mit lustig. Shakespeare sagte: „Hölle hat keine Rage wie eine Frau, die verschmäht wurde". Isebel ist ausser sich. Sie schickte einen Botschafter zu Elia mit ominösen News:

„Morgen um diese Zeit bist auch du ein toter Mann, das schwöre ich!" (1. Könige 19,2b)

Die Drohung „Morgen um diese Zeit" ging Elia an die Nieren. Eine allgemeingefasste Warnung hätte er vielleicht weggesteckt, aber Isebel war beängstigend spezifisch. Sie drohte den Propheten termingerech zu filetieren.

Wie hat Elia reagiert?

1. Verängstigt

Da packte Elia die Angst. (1. Könige 19,3a)

Wieso jagte diese eine Frau ihm einen solchen Schrecken ein? Elia hatte doch soeben erlebt, wie Gott ein unfassbares Wunder gewirkt hatte.

2. Impulsiv

Er rannte um sein Leben und floh bis nach Beerscheba ganz im Süden Judas. (1. Könige 19,3b)

Der Prophet spurtete von Jesreel nach Beerscheba, dh. vom Norden Israels bis hinunter an die Südgrenze, eine Distanz von 160 km Luftlinie. Elia rannte in den Süden, vorbei an Jerusalem, vorbei an Bethlehem, vorbei an Hebron. Er war so eingeschüchtert, dass er beschloss so weit weg wie möglich aus dem Einflussbereich dieser Frau zu gelangen.

3. Isoliert

Dort liess er seinen Diener, der ihn bis dahin begleitet hatte, zurück. Allein wanderte er einen Tag lang weiter bis tief in die Wüste hinein. (1. Könige 19,3c-4a)

Das war ein böser Fehler. Was Elia am meisten brauchte war jemand, der ihn ermutigen konnte. Genau das fehlte jetzt. Wer von Angst und Zweifeln geplagt wird handelt oft impulsiv, trifft Kurzschlussentscheidungen und zieht sich dann zurück. So war das bei Elia.

4. Deprimiert

Zuletzt liess er sich unter einem Ginsterstrauch fallen und wünschte, tot zu sein. „Herr, ich kann nicht mehr!" stöhnte er. „Lass mich sterben! Irgendwann wird es mich sowieso treffen, wie meine Vorfahren. Warum nicht jetzt?" (1. Könige 19,4b)

Elia ist erschöpft „Herr, ich kann nicht mehr!" Hast du dich je so gefühlt? „Gott, ich habe genug. Ich bin enttäuscht. Ich hab die Nase voll."

Elias Glaube taucht vorübergehend ab. Düstere Gedanken dominieren ihn.

Das kann jedem passieren. Wer lange unter Druck steht, lebt gefährlich. Wenn der Bogen lange genug angespannt wird, springen die Saiten. Wir sind nicht so stark wie wir meinen, nicht so belastbar wie wir denken, auch nicht so weise, wie wir uns einbilden. Die mächtigste Eiche kann gefällt werden, wenn sie mit einer kleinen Axt am richtigen Ort immer wieder getroffen wird.

EINE THERAPIE FÜR ELIA

Da wir alle aus demselben Rohstoff gemacht sind, lohnt es sich näher hinzuschauen und zu sehen wie Gott mit seinem entmutigten Diener umgegangen ist.

1. Er brauchte Ruhe und Erfrischung

Elia sass unter einem Ginsterbaum und war so entmutigt, dass er betete sterben zu können. Dann schlief er ein.

Plötzlich wurde er wacherüttelt. Ein Engel stand bei ihm und forderte ihn auf: „Elia, steh auf und iss!“ (1. Könige 19,5)

Was ist das denn für ein geistlicher Ratschlag? Steh auf und iss.

Der Engel sagte nicht „steh auf und bete“. Er sagte nicht „steh auf und lies die Bibel“. Er sagte nicht „steh auf und rede über den Glauben“. Er sagte nicht „steh auf und diene Gott“. Der Engel Gottes sagte schlicht nur: „Elia futtere was“.

Ergreifend praktisch.

Manchmal hilft es etwas zu essen. Manchmal müssen wir schlafen. Manchmal ist essen und schlafen wichtiger als beten. Es gibt die richtige Zeit für alles.

Zwei Mal wiederholt sich die Szene: Elia schläft und isst. Gott schenkt seinem ausgelaugten Boten Erfrischung. Dann wird berichtet:

Die Speise gab ihm so viel Kraft, dass er vierzig Tage und Nächte hindurch wandern konnte, bis er zum Berg Gottes, dem Horeb, kam. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. (1. Könige 19,5)

Wieso ging Elia zu jener Höhle? Höhlen gab es viel näher als im Sinai.

Wieso wählte Elia den Berg Horeb. Berge gab es überall in Israel.

Der Prophet wählte nicht irgendeinen Berg. Er wählte den Berg, auf dem Mose Gott begegnet ist. Es macht Sinn an bestimmte Stätte zurückzugehen. Es macht Sinn jene Orte aufzusuchen, wo Gott einst zu dir gesprochen hat.

2. Er musste seine Angst ablegen

Plötzlich sprach der Herr zu ihm: „Elia, was tust du hier?“ (1. Könige 19,9b)

Die Frage ist stimmig. Zuletzt sahen wir Elia bei seinem überwältigenden Sieg auf dem Karmel. Jetzt kauert er in einer düsteren Höhle weit ab in der Wüste Sinai.

Nicht dass Gott überrascht gewesen wäre. Die Frage stellte er, um Elia zu helfen.

„Lieber Freund, du warst mein Bote da oben auf dem Berg Karmel. Was hast du hier unten im Sinai vor?“ Gott sagt: „Elia es ist Zeit, dass du deiner Angst ins Gesicht schaust.“ Der Prophet antwortet mit einer Portion Selbstmitleid:

„Ach Herr, du grosser und allmächtiger Gott, mit welchem Eifer habe ich versucht, die Israeliten zu dir zurückzubringen! Denn sie haben den Bund mit dir gebrochen, deine Altäre niedergerissen und deine Propheten ermordet.“ (1. Könige 19,10a)

Alles, was Elia sagte, stimmte.

- Er hatte sich vorbehaltlos engagiert.
- Das Volk lehnte Gottes Bund ab.
- Die Propheten wurden verfolgt und umgebracht.

Nichts davon war übertrieben. Bis zu diesem Satz traf alles zu. Aber schau dir das nächste Statement an. Elia sagt weiter:

„Nur ich bin übriggeblieben, ich allein – und nun trachten sie auch mir nach dem Leben!“ (1. Könige 19,10b)

Die zweite Hälfte des Satzes trifft zu, die erste Hälfte stimmt so nicht.

„Nur ich bin übriggeblieben, ich allein ...“ Elia war nicht der einzige gottesfürchtige Mensch in Israel.

Keineswegs. Es gab 7.000 andere Gerechte, die vor Baal ebenfalls nicht auf die Knie gegangen sind.⁴ Elia fühlte sich so alleine und verlassen, dass er in die Selbstmitleidspirale geriet und tatsächlich meinte, ausser ihm gäbe es keine anderen Gottanbeter mehr.

Praktische Anwendung: *Selbstmitleid ist der Feind jeglichen geistlichen Wachstums.* Wer sich selber bemitleidet, findet immer einen Grund Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen. Das Bad im Selbstmitleid führt dazu, dass wir meinen unsere Probleme seien von andern verursacht worden. So hat Selbstmitleid eine hemmende Wirkung. Wir bleiben blockiert bis wir uns nicht mehr rechtfertigen und anfangen Verantwortung für uns selbst zu übernehmen.

3. Er brauchte eine neue Perspektive von Gott

Elia brauchte eine rundum Erquickung. Beachte wie sachte Gott mit seinem Propheten umging. Er hat ihn nicht gerügt, er hat ihn nicht unter Druck gesetzt. Nichts von „reiss dich am Riemen“. Elia kriegte keinen „biblischen Bengel“ über die Birne. Gott lockte ihn vielmehr aus Höhle: „Komm mit mir Elia, steh auf. Gut so. Steh auf, mach ein paar Schritte. Ich werde dir etwas zeigen.“

Das ist alles, was Gott tat. Er hat ihn nicht verurteilt. Depressive Menschen abzukanzeln bringt gar nichts. Bei uns nicht und bei anderen genauso wenig. Im Gegenteil, es macht eine Situation nur schlimmer.

Was folgt, verblüfft. Ein heftiger Sturm zog herauf und riss Felsbrocken aus dem Berg. „Aber Gott war nicht im Wind“. Danach begann die Erde zu beben. Nach dem Erdbeben kam ein Feuer. „Aber Gott war weder im Erdbeben noch im Feuer“⁵. Dann heisst es:

Nach dem Feuer aber kam das Flüstern eines sanften Windhauchs. Als Elia das hörte, verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel. Dann ging er hinaus und trat an den Eingang der Höhle. (1. Könige 19,12)

Wieso hat Gott Elia diese audiovisuelle Demonstration seiner Macht vorgeführt? Er wollte dem Propheten die Augen öffnen für das Kleine, das Geringe.

⁴ Vgl. 1. Könige 19,18.

⁵ Vgl. 1. Könige 19,11.

Der Psalmist bringt es so auf den Punkt:

Lasst euren Aufruhr und erkennt, dass ich allein Gott bin. (Psalm 46,11 NGÜ)

Elia muss lernen, dass wir Gott meistens nicht im Erdbeben, im Feuer oder im Spektakulären finden. Viel eher finden wir ihn im Unscheinbaren, im Unspektakulären. Achte auf das Sachte, das Sanfte. Gott spricht immer laut genug für aufmerksame Ohren. Wenn unsere Seele im Aufruhr ist, beten wir mit dem Psalmisten:

Warum bin ich so mutlos? Warum so traurig? Auf Gott will ich hoffen, denn eines Tages werde ich ihn wieder loben, meinen Retter und mein Gott. (Psalm 42,5-6)

Es sollte uns nicht überraschen, dass Elias grösster Sieg und seine tiefste Niederlagenheit Rücken an Rücken standen. Es ist keine Schande entmutigt zu werden; es ist keine Schande deprimiert zu sein. Die Frage ist wie wir damit umgehen.

Zieh dich nicht in die Isolation zurück, sondern lass dir helfen und denke daran: Gott hat dich nicht vergessen – er hat dich nicht verlassen – er ist da, selbst wenn du sein Flüstern nicht hörst.

Fazit

*Es gibt keine Grube so tief, dass die Liebe Gottes nicht noch tiefer wäre.
Er ist dir nahe auch wenn deine Seele im Keller liegt.*

DENKPAUSE

Im digitalen Zeitalter sind viele von uns permanent am Kommunizieren. Nicht schlecht, allerdings besteht die reale Gefahr, dass wir so zugemüllt werden mit Daten, dass ein Informations-Infarkt droht. Kürzlich hat ein Mitglied unserer Gemeindeleitung ein Wochenende in der Stille verbracht. Was für ein Augenöffner! Wer permanent am Rennen ist wird Gottes leise Stimme kaum je hören. Rennst du noch oder hörst du schon?

FÜRS GESPRÄCH

Elia gehört zu den biblischen Schwergewichten. Das hat ihn nicht davor bewahrt ins Trudeln zu geraten. Der Prophet wurde so schwermütig, dass er nur noch einen Wunsch hatte, Schluss zu machen. Überrascht es dich, dass auch Christen in seelische Abgründe geraten? Oder denkst du gar, das könnte dir nicht geschehen? Denk nochmal und schalte gesunden Menschenverstand ein.

Welche Faktoren, die eine nicht-klinische Depression begünstigen, waren bei Elia gegeben?

Weiss du von jemandem im Neuen Testament, der vorübergehend seinen Boden und seinen Glauben verlor? Kennst du jemanden, der im Gefängnis war und sich dort nicht mehr an Dinge erinnern konnte, die er einst als wahr akzeptiert hatte? Vielleicht kommt dir Johannes der Täufer in den Sinn. Vgl. Johannes 1,29 und Matthäus 11,3. Was ist zwischen diesen beiden Statements passiert?

Wieso erwähnen wir Johannes den Täufer? Als Jesus ihm Anerkennung erweisen wollte, verglich er ihn mit Elia, siehe Matthäus 11,11-15. Elia im Alten Testament ist Johannes der Täufer im Neuen. Beide Männer mussten sich mit Zweifeln und Depression herumschlagen.

Wem es als Christ wichtig ist sein Image zu pflegen, hat Entscheidendes am christlichen Glauben noch nicht verinnerlicht. Und das wäre?

Nachzuschlagen in Matthäus 23,1-11.